

## DIE HETHITISCHE KULTUR IM MITTLEREN SCHWARZMEERGEBIET

UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER UMGEBUNG VON  
VEZIRKÖPRÜ

Rainer Maria Czichon, Berlin/Würzburg

Während unser Wissen über das hethitische Kernland durch neue Ausgrabungen (z.B. in Kuşaklı, Ortaköy, Kayalıpınar oder Hüseyindede) in stetigem Wachsen begriffen ist, stehen die Forschungen im Mittleren Pontusgebiet noch am Anfang. Bislang existieren erst fünf Grabungsplätze mit hethitischen, genauer frühhethitischen Kulturschichten (Abb. 1).

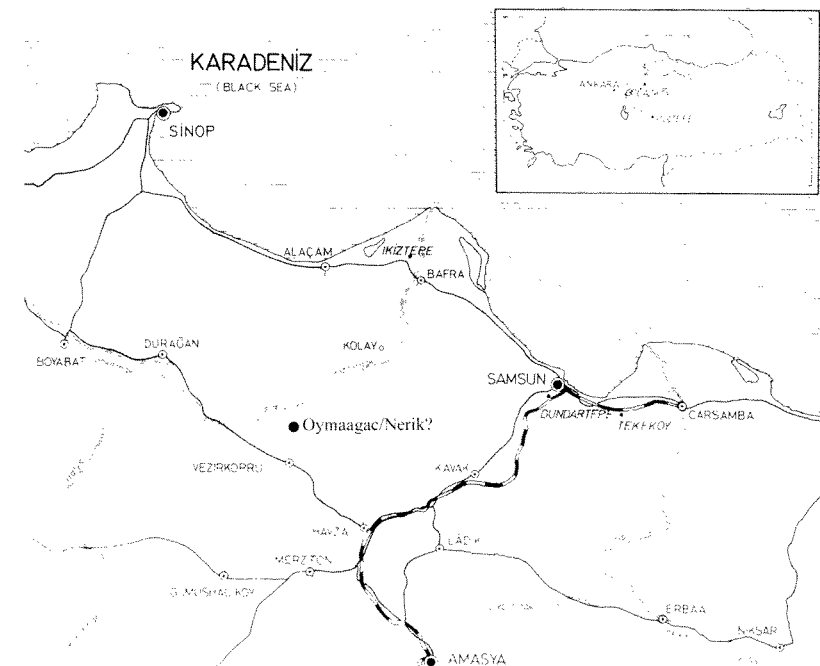


Abb. 1: Mittleres Schwarzmeergebiet (nach Alkım/Alkım/Bilgi 1988)

Dündartepe, Tekkeköy und Kavak wurden bereits in den Jahren 1940-41 von I. Kökten, T. und N. Özgüç erforscht.<sup>1</sup> Kovuklukaya/Boyabat wurde 2002 von S. Dönmez im Rahmen einer Rettungsgrabung anlässlich eines Straßenbauvorhabens kurz untersucht<sup>2</sup>. Lediglich in İkittepe, der nicht nur zwei (*ikiz* = Zwilling), sondern vier Hügel umfaßt, wird seit 30 Jahren kontinuierlich von Ö. Bilgi gegraben.<sup>3</sup> Allerdings konzentrieren sich seine Untersuchungen auf die chalkolithischen und frühbronzezeitlichen Siedlungsschichten, die durch eine Lehm-Holz-Schilfarchitektur, Schmelzöfen, Webstühle und vor allem Gräber mit reichen Metallbeigaben charakterisiert sind.<sup>4</sup> Die frühhethitische Epoche wird ausschließlich durch Funde aus Hügel 1 repräsentiert. Das Keramikinventar, das jüngst von V. Müller-Karpe bearbeitet wurde, deckt sich vollständig mit der frühhethitischen Keramik aus Boğazköy, Alışar, Alacahöyük und Kültepe.<sup>5</sup> Es beweist, daß sich der hethitische Kulturraum in seiner Anfangsphase von Zentralanatolien bis zur Schwarzmeerküste erstreckte. Ob İkittepe, wie vielfach vermutet wird, tatsächlich mit Zalpa zu identifizieren ist<sup>6</sup> und ob die Besiedlung bis in die Großreichszeit hinunterreichte<sup>7</sup>, läßt sich nur durch eine Fortsetzung der Ausgrabungen in den hethitischen Schichten klären. Ö. Bilgi jedenfalls möchte Zalpa weiter südlich, z.B. in Oymaağaç, annehmen.<sup>8</sup>

Im Gegensatz zu Ausgrabungen erfreuen sich Geländebegehungen im Mittleren Schwarzmeergebiet seit den Tagen H.H. von der Ostens 1926 großer Beliebtheit.<sup>9</sup> Eine Auswertung sämtlicher Surveyberichte in chronologischer Hinsicht läßt eine hohe Besiedlungsdichte in der Mittleren Bronzezeit (frühhethitisch/altassyrisch, althethitisch) erkennen. Die Ursache ist in den Kupfer-, Arsen-, Eisen- und Silberlagerstätten zu suchen, die seit dem Chalkolithikum in Küre (Cu), Yapraklı (Cu), Bakırçay (Cu, As, Fe), Ağuboğazi/Durağan (As) und Kozlu (Cu) ausgebeutet und zu Waffen und Geräten verarbeitet wurden.<sup>10</sup> Davon zeugen neben den Metallgegenständen aus İkittepe

<sup>1</sup> Kökten/Özgüç/Özgüç 1945: 361-400.

<sup>2</sup> Dönmez 2004: 38-84.

<sup>3</sup> Alkim/Alkim/Bilgi 1988.

<sup>4</sup> Bilgi 2001: 91-96.

<sup>5</sup> Müller-Karpe V. 2001: 433 Abb. 2.

<sup>6</sup> Haas 1977: 18; Alkim 1983: 30 Anm. 4.

<sup>7</sup> Müller-Karpe V. 2001: 441.

<sup>8</sup> Bilgi 1998: 69.

<sup>9</sup> v.d. Osten 1927: 49-68; Burney 1956: 179-203; Dengate 1978: 245-258; Yakar 1980: 75-95; Kızıltan 1992: 213-241; Marro/Özdoğan/Tibet 1996: 273-290; dies. 1997: 275-306; Özşait/Özşait 1998: 457-468; Işın 1998: 95-139; Matthews 1999: 245-254; Dönmez 2001: 873-903; Glatz/Matthews 2005: 47-65.

<sup>10</sup> Bilgi 2004: 1-45, 298-299.

ein Meißel und eine Lanzenspitze aus Oymaağaç<sup>11</sup>, eine Mehrfachgußform aus Gököy östlich von Vezirköprü und eine Düse aus Kovuklukaya.<sup>12</sup> Das legt die Vermutung nahe, daß zur Zeit des altassyrischen Handels nicht nur eine Verbindungslinie zwischen Zentralanatolien und der Schwarzmeerküste<sup>13</sup>, sondern ein verzweigtes Netz von Handelsrouten existierte.

In der Spätbronzezeit (mittelhethitisch, Großreichszeit) veränderte sich das Siedlungsmuster grundlegend. Nördlich von Amasya und Merzifon im Osten sowie den Ilgaz-Bergen im Westen konnten – mit einer Ausnahme – keine spätbronzezeitlichen Siedlungen nachgewiesen werden. Heißt das, daß dieser Landstrich entvölkert worden ist oder daß sich die Siedlungen nur im archäologischen Befund nicht manifestieren, sei es, daß ihre Behausungen aus vergänglicher Holzarchitektur oder Zelten bestanden, sei es, daß sich ihre Keramik nur schwer von den Scherben vorhergehender Perioden unterscheiden läßt? Für eine Besiedlung dieser scheinbar unbesiedelten Zone sprechen zwei Streufunde. Aus der Buz Mağarası bei Pınarbaşı stammt ein Schwert mykenischen Typs, das eine hervorragende Parallele in Boğazköy besitzt.<sup>14</sup> Beim Bau einer Straße für den Kulaksız-Stausee in der Provinz Kastamonu wurde ein Hort mit 32 Metallgefäßen entdeckt.<sup>15</sup> Darunter befinden sich mehrere sog. GU-Gefäße in Stierform und eine reliefierte Schale bester hethitischer Machart<sup>16</sup>, die sich über den in der Inschrift genannten Taprammi sicher in das 13. Jh.v.Chr. datieren läßt.<sup>17</sup> Mykenisches Schwert und hethitische Metallgefäße wurden, da sich eine zugehörige hethitische Siedlung nicht ausmachen ließ, als Beutegut der Kaschkäer interpretiert. Das hieße jedoch, daß sich in der Umgebung kaschkäische Wohnsitze gleich welcher Art befunden haben müßten.<sup>18</sup>

Der einzige Siedlungsplatz in den Mittleren Pontiden, an dem unzweifelhafte Funde aus der hethitischen Großreichszeit aufgetaucht sind, befindet sich an der Nordseite des 25 x 15 km großen Beckens von Vezirköprü (antik Neapolis bzw. Neoclaudiopolis) am Westrand des Dorfes Oymaağaç. Diesem Hügel am Fuße des Tepelice Tepe und seiner Umgebung ist eine interdisziplinäre Geländebegehung<sup>19</sup> gewidmet, die mit Genehmigung des Türki-

<sup>11</sup> Kızıltan 1992: 228 Fig. 42; Dengate 1978: 252 Abb. III.4 a, b.

<sup>12</sup> Bilgi 2004: 25-26.

<sup>13</sup> Roaf 1996: 113.

<sup>14</sup> Ünal 1999: 222 Fig. 2.

<sup>15</sup> Emre/Çınaroğlu 1993: 675-713.

<sup>16</sup> Czichon 1995: 5-12.

<sup>17</sup> Hawkins 1993: 715-717.

<sup>18</sup> Siehe auch Yakar 1974: 97-98.

<sup>19</sup> Czichon/Klinger 2005: 18-19.

schen Kultusministeriums, unterstützt durch die Freie Universität Berlin, die Deutsche Orientgesellschaft und private Sponsoren seit 2005 unter meiner Leitung durchgeführt wird.<sup>20</sup> Der Oymaağaç Höyük liegt heute etwa 3 km östlich des Altinkaya Stausees, der die Jahrtausende alte Verkehrsverbindung zwischen Vezirköprü und Alacam bzw. der Schwarzmeerküste<sup>21</sup> unterbrach und die Überquerung des Kızılırmak (heth. Maraššantija), dem nicht nur Vezirköprü, sondern vermutlich bereits der Oymaağaç Höyük seine Existenz verdankte, hinfällig machte.

Im Surveygebiet herrscht ein temperiertes, fast mediterranes Klima mit 700 mm Jahresniederschlag und einer 1-2 monatigen Trockenzeit. Es bildet eine Übergangszone zwischen dem feuchten Küstengebiet mit seinen mehr als 1000 mm Jahresniederschlägen ohne Trockenzeit und der ariden zentral-anatolischen Landschaft mit ihrer viermonatigen Trockenzeit und nur noch 300-400 mm Jahresniederschlag. Die ursprüngliche Landschaft bestand aus einem Eichenmischwald, der infolge konsequenter Abholzung einer baumlosen Landschaft mit mosaikartig verteilten Gebüsch gewichen ist. In höheren Lagen prägen Schwarzkiefern das Bild. Sie werden im Rahmen der staatlichen Aufforstung angepflanzt, sind jedoch in dieser Gegend niemals heimisch gewesen.<sup>22</sup> Neben Tabak und Sonnenblumen bildet Getreide die Lebensgrundlage, das im Bergland noch immer mit der Sichel geerntet und auf hölzernen Schlitten (Abb. 2), wie sie bereits auf frühsumerischen Abrollungen begegnen, transportiert wird.

Geomorphologisch ist das 375 km<sup>2</sup> große Sedimentbecken von Vezirköprü durch eine Rumpffläche bei ca. 300 m NN gekennzeichnet, in die sich das jetzige Entwässerungssystem eingeschnitten hat. Das westlich von Oymaağaç liegende *Dere* entwässert nach Norden zum Kızılırmak und bildet eine Terrasse zwischen 230 m NN und 200 m NN, in die sich die jüngsten Gerinne zwei bis sechs Meter tief eingeschnitten haben.<sup>23</sup>

<sup>20</sup> Mitglieder der Kampagne 2005 waren Prof. em. Dr. T. Johannsen, Topographie (Stuttgart), Prof. Dr. J. Klinger, Philologie (Berlin), Prof. Dr. H. Kürschner, Botanik (Berlin), Dr. V. von Seckendorff, Geologie (Erlangen), M. Flender M.A., Archäologie (Mainz), H. Marquardt M.A., Student (Dresden), T. Etessami, Student (Berlin). Mein besonderer Dank gilt unserer Regierungsvertreterin A. Ersoy vom Museum Adana, Prof. Dr. Ö. Bilgi, Leiter der İkiztepe-Grabung, M. Endoğlu, Direktor des Archäologischen Museums Samsun, den Vertretern der örtlichen Behörden in Samsun und Vezirköprü sowie den Lehrern von Vezirköprü, ohne deren engagierte Beteiligung ein erfolgreicher Start nicht möglich gewesen wäre.

<sup>21</sup> Dinçol/Yakar 1974: 581; Yakar 1980: 84.

<sup>22</sup> Sinngemäß übernommen aus dem Beitrag „Vegetation und Flora von Oymaağaç-Vezirköprü“ von H. Kürschner, der in einer gekürzten Fassung als Kürschner: 2006 vorliegt.

<sup>23</sup> von Seckendorff 2006: 178.

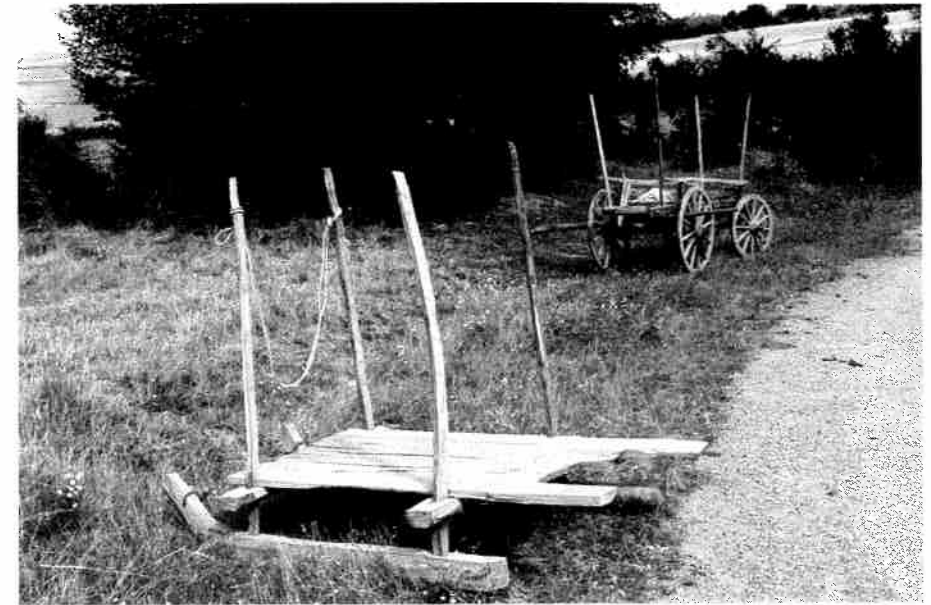


Abb. 2: Transportmittel in den Bergen zwischen Baфра und Vezirköprü im Juli 2004 (Foto R. Czichon)

Der Oymaağaç Höyük selbst besteht aus einem 180 x 200 m großen Stadtkern, der von tiefer gelegenen, eine Art Unterstadt bildenden Terrassen an seiner Nord-, Süd- und Westseite flankiert wird (Abb. 3, 4). Ob der ca. 50 m südöstlich von Oymaağaç Höyük befindliche Şörlen- bzw. Çörlentepe<sup>24</sup> noch dem Siedlungsgebiet von Oymaağaç Höyük zuzurechnen ist oder eine eigenständige Siedlung bildet, müssen zukünftige Untersuchungen klären. Auf dem höchsten Plateau an der Ostseite des Stadtkerns haben sich an zwei Stellen Reste einer Mauer aus großen Bruchsteinen erhalten, die zu einer Befestigung<sup>25</sup> oder einem öffentlichen Gebäude gehört haben könnten. Zwei monumentale Türschwellen aus Andesit (Abb. 5), die sich an der Nordost-ecke des Hügels in Versturzlage befinden, würden von den Dimensionen her gut zu obiger Mauer passen. Da Andesit in der nahen Umgebung von Oymaağaç nicht vorkommt, mußte er aus größerer Entfernung herangeschafft worden sein. Das nächste Andesitvorkommen, dessen Material sich allerdings nicht mit dem der Türschwellen deckt, ist etwa 10 km entfernt. Obwohl die Türschwellen ohne stratigraphischen Kontext nicht eindeutig zu datieren

<sup>24</sup> Alkım 1973: 65.

<sup>25</sup> Alkım 1973: 64.

sind, könnten sie von hethitischen Steinmetzen hergestellt worden sein. Darauf deuten die Skulpturen aus Alaca Höyük hin, die aus demselben Material bestehen und beweisen, daß die Hethiter über Erfahrungen in der Bearbeitung von Andesit verfügten.

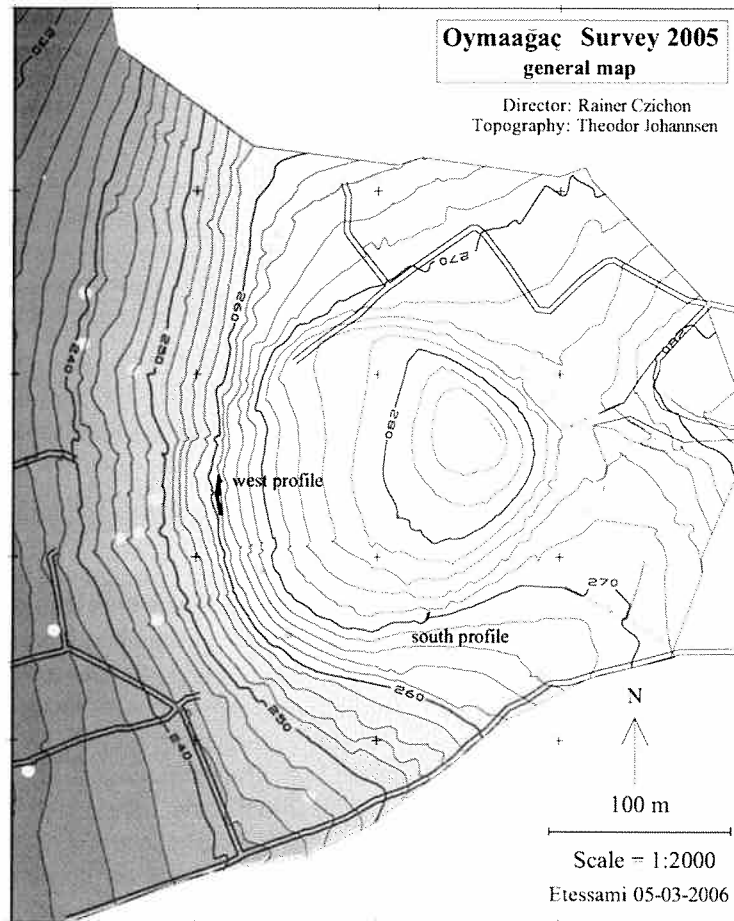


Abb. 3: Topographischer Plan des Oymağaç Höyük  
(Entwurf: T. Johannsen, T. Etessami)



Abb. 4: Ansicht des Oymağaç Höyük von Westen (Foto: H. Marquardt)



Abb. 5: Monumentale Türschwelle aus Andesit  
am Osthang des Oymağaç Höyük (Foto: H. Marquardt)

Eine unterirdische Konstruktion, deren monumentaler Eingang aus monolithischen Blöcken errichtet worden sei, beschreibt der Entdecker des Oymağaç Höyük Bahadır Alkım in einem Vorbericht. Der Tunnel sei mannshoch und gleiche in seiner Bauweise den Poternen von Boğazköy.<sup>26</sup> Da dieser Tunnel inzwischen verschüttet ist, soll mit Hilfe einer geophysikalischen Prospektion im Herbst 2006 eine Klärung dieses hochinteressanten Befundes versucht werden.

Die Westkante einer zweischaligen, vermutlich hethitischen Mauer kommt in einer Erosionsrinne an der Westseite des Stadtkerns zum Vorschein. Ein braun geglätteter, kugelbauchiger Krug mit einem Henkel, der sich einem einhenkeligen Krug aus einem Kistengrab in Kültepe der Schicht Ia an die Seite stellen läßt<sup>27</sup>, soll, nach beeideter Aussage seines Finders, ebenfalls aus dieser Rinne stammen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß er von einem frühhethitischen Gräberfeld in der Umgebung des Oymağaç Höyük stammt.

An der West- und Südseite des Hügels gewährt die Erosion einen Einblick in die Stratigraphie des Hügels. Sie läßt in beiden Profilen eine bis zu 50 cm dicke Brandschicht erkennen, die einen durchgehenden Brandhorizont mit interessanten Funden vermuten läßt. Welcher Zeitstufe er zuzuordnen ist, müssen zukünftige Detailuntersuchungen der darin enthaltenen Keramik klären.

Das Keramikspektrum des Oymağaç Höyük umfaßt nach jetzigem Kenntnisstand sowohl die Mittlere, als auch die Späte Bronzezeit. Mit einem roten Überzug versehene Schalen sowie sog. Rotrandschalen sind typisch für die früh- und althethitischen Perioden. Hingegen weisen ungeslipte Schalen mit „Schwapprand“ auf eine Datierung in die Späte Bronzezeit hin. Eine nähere Betrachtung der umfangreichen Scherbenkollektion ist ebenfalls für den Herbst 2006 vorgesehen.

Unter den Scherben, die wie ein Teppich die kahle Hügeloberfläche bedecken, verdient ein gestempeltes Henkelfragment besondere Aufmerksamkeit. Der runde Stempelabdruck zeigt einen Capriden, der vor einer stilisierten Pflanze steht und von Füllmotiven umgeben ist.<sup>28</sup> Die beste Parallele bil-

<sup>26</sup> Alkım 1973:64; diese Beschreibung wird von V. Müller-Karpe geteilt, die den Tunnelzugang mit eigenen Augen gesehen und in gebückter Haltung betreten hat (persönliche Mitteilung während des VI. ICDOG 2006). Das einzige veröffentlichte Foto (Yakar 1980: 82 Fig. 6) läßt lediglich den Scheitel des Gewölbes erkennen.

<sup>27</sup> Emre 1995: 181-182, 192, Fig. 21, 200 Pl. VIII, 1.

<sup>28</sup> Czichon/Klinger 2005: 19 Abb. 5.

det ein scheibenförmiges Siegel aus Maşat, das im Palast der in das 14. Jh. v.Chr. datierten Schicht III gefunden wurde.<sup>29</sup>

Welches Potential der Oymağaç Höyük besitzt, lehrt ein Blick auf eine Auswahl hochkarätiger Funde, wie sie im Rahmen einer Geländebegehung normalerweise nicht aufgelesen werden. In die Frühe Bronzezeit datieren eine rhombische Schleuderkugel<sup>30</sup> und ein weibliches Idol aus Terrakotta, das eine ausgezeichnete Parallele in Alaca Höyük besitzt<sup>31</sup> und auf eine Verbindung nach Zentralanatolien hinweisen könnte. Ein weiß gesliptes Tischchen läßt an Miniaturgefäße denken, wie sie im Tempel 8 oder im sog. Heiligen Teich in Boğazköy<sup>32</sup> gefunden wurden. Als Verschuß einer Kiste dürfte ein handgeformtes, längliches Tonobjekt<sup>33</sup> zu deuten sein, dessen Rückseite einen Holzabdruck aufweist und dessen Vorderseite mit 5 identischen Abdrücken gestempelt ist. Die hieroglyphenluwischen Schriftzeichen lassen in dem Siegelbesitzer einen Schreiber namens „Sarini“ erkennen, der – wenn es sich um dieselbe Persönlichkeit handelt – auch in Boğazköy und Tarsus belegt ist.<sup>34</sup> Die größte Überraschung bildeten jedoch drei sekundär gebrannte Tontafelfragmente, die ebenso wie die Tonbulle mit den Stempelabdrücken am Ostrand des Stadtkerns gefunden wurden. Zwei der drei Bruchstücke joinen. Nach Aussage des bearbeitenden Philologen Jörg Klinger handelt es sich wahrscheinlich um einen Opfertext und einen historischen Text<sup>35</sup>.

Die geographische Lage des Fundplatzes, der gleichsam eine „hethitische Insel“ inmitten von kaschkäischem Gebiet zu sein scheint, seine durchgehende bronzezeitliche Besiedlung, sein poternenartiger Tunnel, sein Brandhorizont, seine herausragenden Kleinfunde, vor allem aber seine Schriftfunde unterstreichen die Bedeutung dieses Ortes und nähren die von verschiedenen Fachkollegen geäußerte Vermutung, daß es sich im Siedlungshügel von Oymağaç um das hethitische Kultzentrum Nerik<sup>36</sup> handeln könnte.<sup>37</sup>

<sup>29</sup> Özgüç 1978: 125, Pl. 52, 1 a-e.

<sup>30</sup> Vergleiche Czichon/Klinger 2005: 19 Abb. 6 mit Alkım/Alkım/Bilgi 1988: Pl. XLIII 14-19.

<sup>31</sup> Vergleiche Czichon/Klinger 2005: 19 Abb. 7 mit Koşay/Akok 1973: 110, Pl. LXXXII AL. n. 83.

<sup>32</sup> Neve 1996: 28 Abb. 66.

<sup>33</sup> Czichon/Klinger 2005: 19 Abb. 4.

<sup>34</sup> Siehe Herbordt 2005: 177-178, Taf. 28 Nr. 358-362 sowie den Beitrag von Klinger in diesem Band.

<sup>35</sup> Siehe den Beitrag von J. Klinger in diesem Band.

<sup>36</sup> Haas 1970.

<sup>37</sup> TAVO-Karte A I 2; Starke 2002: 302-307; Yakar 1980: 84; Forlanini 1977: 201; V. Haas ist nach einem Besuch des Oymağaç Höyük im Jahre 2004 von einer Gleichsetzung mit Nerik überzeugt (persönliche Mitteilung).

## LITERATUR

- Alkim, U.B.  
 1973 „Tilmen Höyük and the Samsun Region. Recent Archaeological Research in Turkey“, *AnSt* 23, 62-65.  
 1983 „Einige charakteristische Metallfunde von İkiztepe“, in: R.M. Boehmer / H. Hauptmann (eds.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasien. Festschrift für Kurt Bittel*, Mainz, 29-43.
- Alkim, U.B. / Alkim, H. / Bilgi, Ö.  
 1988 *İkiztepe I* (TTKY 5, 39), Ankara.
- Bilgi, Ö.  
 1998 „MÖ 2. Binyılda Orta Karadeniz Bölgesi“, in: S. Alp / A. Süel (eds.), *III. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri Çorum 16-22 Eylül 1996*, 63-77.  
 2001 „İkiztepe Excavations“, in: O. Belli (ed.), *Istanbul University's Contributions to Archaeology in Turkey 1932-2000*, Istanbul, 91-96.  
 2004 *Anatolia, Cradle of Castings*, Istanbul.
- Burney, C.A.  
 1956 „Northern Anatolia Before Classical Times“, *AnSt* 6, 179-203.
- Czichon, R.M.  
 1995 „Zur Komposition der Taprammi-Schale“, *IstMitt.* 45, 5-12.
- Czichon, R.M. / Klinger, J.  
 2005 „Auf der Suche nach der hethitischen Kultstadt Nerik“, *Alter Orient aktuell* 6, 18-20.
- Dengate, J.A.  
 1978 „A Site Survey along the South Shore of the Black Sea“, in: *The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Vol. I*, Ankara, 245-258.
- Dinçol, A. / Yakar, J.  
 1974 „Nerik şehrinin yeri hakkında“, *Belleten* XXXVIII/152, 563-582.
- Dönmez, S.  
 2001 „Samsun-Amasya Illeri I.Ö. 2. Binyılı Yerleşmeleri“, *Belleten* LXV/244, 873-903.  
 2004 „Boyabat-Kovuklukaya: A Bronze Age Settlement in the Central Black Sea Region, Turkey“, *ANES* 41, 38-84.
- Emre, K. / Cınaroğlu, A.  
 1993 „A Group of Hittite Metal Vessels from Kınık-Kastamonu“, in: M. Mellink / E. Porada / T. Özgüç (eds.), *Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of N. Özgüç*, Ankara, 675-713.  
 1994 „Pilgrim-Flasks from Level I of the Karum of Kanish“, *Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan* 8, 173-201.
- Forlanini, M.  
 1977 „L'Anatolia nordoccidentale nell'impero eteo“, *SMEA* 18, 197-225.

- Glatz, C. / Matthews, R.  
 2005 „Anthropology of a Frontier Zone: Hittite-Kaska Relations in Late Bronze Age North-Central Anatolia“, *BASOR* 339, 47-65.
- Haas, V.  
 1970 *Der Kult von Nerik* (Studia Pohl 4), Roma.  
 1977 „Zalpa, die Stadt am Schwarzen Meer und das althethitische Königtum“, *MDOG* 109, 15-27.
- Hawkins, J.D.  
 1993 „A bowl epigraph of the official Taprammi“, in: M. Mellink / E. Porada / T. Özgüç (eds.), *Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its Neighbors, Studies in Honor of N. Özgüç*, Ankara, 715-717.
- İsm, M. A.  
 1998 „Sinop Region Field Survey“, *Anatolia Antiqua* 6, 95-139.
- Kızıltan, Z.  
 1992 „Samsun Bölgesi Yüzey Araştırmaları“, *Belleten* LVI/215, 213-241.
- Kökten, I.K. / Özgüç, T. / Özgüç, N.  
 1945 „1940 ve 1941 Yılında Türk Tarih Kurumu Adına Yapılan Samsun Bölgesi Hakkında İlk Kısa Rapor“, *Belleten* IX/35, Ankara, 361-400.
- Koşay, Z.K. / Akok, M.  
 1973 *Alaca Höyük Kazısı. 1963-1967 çalışmaları ve keşiflere ait ilk raporu* (TTKY 5, 28), Ankara.
- Kürschner, H.  
 2006 „Die Vegetation von Vezirköprü-Oymağaç (Nord-Türkei). Eine Übersicht über die vorläufigen Ergebnisse zum Naturraumpotential“, *MDOG* 138, 189-197.
- Marro, C. / Özdoğan, A. / Tibet, A.  
 1996 „Prospection archéologique franco-turque dans la région de Kastamonu (Mer Noire). Premier rapport préliminaire“, *Anatolia Antiqua* 4, 273-290.  
 1997 „Prospection archéologique franco-turque dans la région de Kastamonu (Mer Noire). Deuxième rapport préliminaire“, *Anatolia Antiqua* 5, 275-306.
- Matthews, R.  
 1998 „Project Paphlagonia: Regional Survey in Çankırı Province 1997“, in: *16. Araştırma Sonuçları Toplantısı*, Ankara, 245-254.
- Müller-Karpe, V.  
 2001 „Zur frühhethitischen Kultur im Mündungsgebiet des Maraşsantija“, in: G. Wilhelm (ed.), *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie, Würzburg, 4.-8. Oktober 1999* (StBoT 45), 430-443.
- Neve, P.  
 1996 *Hattuscha – Stadt der Götter und Tempel*, Mainz.
- Özgüç, T.  
 1978 *Maşat Höyük kazıları ve çevresindeki araştırmalar* (TTKY 5, 38), Ankara.
- Özsait, M. / Özsait, N.  
 1999 „Amasya'da M.Ö. II. Bin Yılı Yerleşmeleri“, in: S. Alp / A. Süel (eds.),

- III. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri Çorum 16-22 Eylül 1996, 457-468.
- Roaf, M.  
1996 *Cultural Atlas of Mesopotamia*, Oxford.
- Starke F.  
2002 Karten, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (ed.), *Die Hethiter und ihr Reich*, Bonn, 302-307.
- Ünal, A.  
1999 „A Hittite Mycenaean Type B Sword from the Vicinity of Kastamonu, Northwest Turkey“, *BMECCJ* 11, 207-226.
- Von der Osten, H.H.  
1927 *Explorations in Hittite Asia Minor* (OIC 2), Chicago.
- von Seckendorff, V.  
2006 „Geologische Kartierung der Umgebung von Oymaağaç“, *MDOG* 138, 177-188.
- Yakar, J.  
1979 „Recent Contributions to the Historical Geography of the Hittite Empire“, *MDOG* 112, 75-95.
- Yakar, J. / Dinçol, A.  
1974 „Remarks on the Historical Geography of North-Central Anatolia during the Pre-Hittite and Hittite Periods“, *Tel Aviv* 1, 85-99.